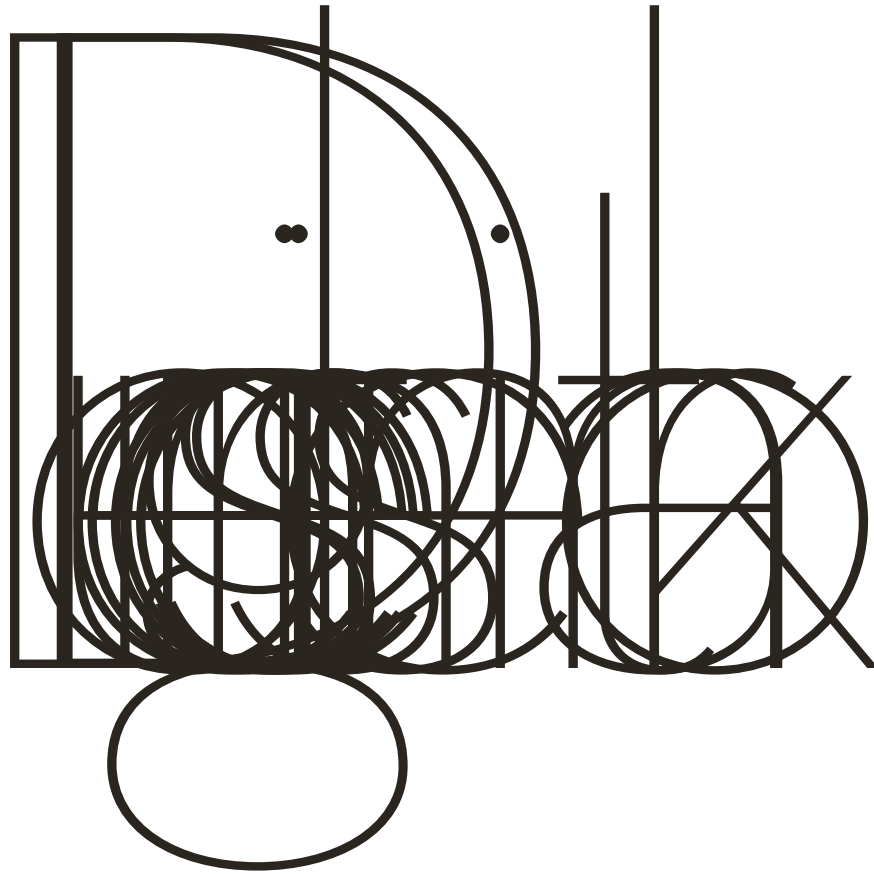


wespennest//188//leseprobe

2	Editorial		
4	Uta Gosmann Zum Leidwesen. Ein Bildergang		
10	Sarah Kuratle Chimäre. Auszug aus dem gleichnamigen Roman		
14	Ranjit Hoskoté Eislicht (Auswahl)		
18	Andreas Lehmann Richtfest		
20	Hugo Kurt Gegenbewegungen. LIEBE. Fünfte Ausschnitte		
26	Editorische Vorbemerkung zu einer Kooperation mit Minskaja škola, «Minsker Schule»		
	Dmitri Stozew Poetische Reportage		
	SCHWERPUNKT Komplexität 36 Miha Kovač Demokratie braucht Lesekompetenz. Über intensives und fortgeschrittenes Lesen von Büchern in Zeiten künstlicher Intelligenz 41 Simon Hadler Die Kunst der Einfachheit. Über Einfache Sprache - und über «schwere» 46 Gerhard Lauer Die Demokratisierung des Lesens. Über die Lektürepraktiken der neuen Bookaholics 50 Die Welt als Summe ihrer Netzwerke Der Komplexitätsforscher Stefan Thurner im Gespräch 58 Dieter Bandhauer Theater lesen. Von der Gegenläufigkeit eines komplexen Unterfangens 61 Jan Kopp Alles so schön komplex hier? Betrachtungen zur Neuen Musik 67 Ferdinand Schmatz Über Hermann Broch. Zur dichterischen Forschung und Komplexität 72 Nafez Rerhuf Fotoarbeiten aus dem Projekt «Grüningen 1987/2017/2021» 78 Helmut Neundlinger Problem oder Lösung? Die komplizierte Welt verstehen mit Fred Sinowatz und Niklas Luhmann 83 Arun Chaudhary, Ilija Trojanow Mit einem Löffel Komik oder: Wie viel Komplexität verträgt politische Kommunikation? Ein Gespräch		
		89	Valentin Groebner Verschachtelt. Erinnerung ist eine komplexe Angelegenheit. Kann man sie wieder loswerden? 95 Andrea Roedig Socken sollst du falten! Simplify, KonMari und Konsorten: Einfach ist der Weg ins Glück 98 Alexander Rabl Doch eine Raketenwissenschaft. Kochen ist ein komplexes Zusammen- spiel aus Produktqualität und Timing
			BÜCHER 101 Martin Reiterer Amy Kurzweil: Artificial. Mit KI zur Unsterblichkeit? 104 Christine Frank Uljana Wolf: muttertask 106 Stephan Steiner Werner Kofler: Kommentierte Werk- ausgabe. Band 4 und 5. Hörspiele, Lyrik, Kurzprosa, dramatische Texte 107 Julius Handl Maximilian GilleBen: R. R. Zur Poetik Raymond Roussels
		110	Autor:innen, Anmerkungen, Buchhandel



Die Demokratisierung des Lesens

Über die Lektürepraktiken der neuen Bookaholics

Komplexität ist erwartbar. Die Gelehrten, die im alten China den Feinheiten der Jintishi-Lyrik nachspüren und der strengen Abfolge der verschiedenen Töne lauschen konnten, oder die Literaturwissenschaftlerinnen, die in Sylvia Plaths Roman *Die Glasglocke* Motive und Metaphern wie den Feigenbaum aufzuschlüsseln vermochten, haben eben genau diese komplexen Signale erwartet, die sie dann in den Kalligrafien oder Romanen auch vorgefunden haben. Sie waren nicht irritiert, noch von der Komplexität überfordert, sondern haben gezielt nach diesen Feinheiten gesucht, die aufzufinden sie erzogen waren. Komplexität im Umgang mit Literatur hat zuerst mit Bildung zu tun, das war früher so und gilt auch heute. Bildung ist, kurz gesagt, Komplexitätsmanagement.

New Adult-Romane, die derzeit den Literaturmarkt bestimmen, sind – um es einigermaßen höflich auszudrücken – nicht immer komplex. Ein Roman aus der Serie *Very Bad Kings* der jungen Er-

folgsautorin J. S. Wonda wird kaum jemand mit dem Attribut «komplex» belegen. Man muss nicht Philologie studiert haben, um zu sehen, dass in diesen Romanen die Figuren psychologisch nicht motiviert sind, Sex-Szenen wie TikTok-Videos aneinandergereiht werden und die Sprache nicht einmal präntiert, auch nur irgendwie literarisch sein zu wollen. Die Autorin kokettiert offen damit, selbst gar nicht die Bücher anderer zu lesen, sondern nur einen Bestseller nach dem anderen zu schreiben. Wer spricht von Komplexität, wenn man auch so Erfolg haben kann. Denn diese Romane werden von vielen gelesen. Das alles Midcult zu nennen, wäre eine nachgetragene Intellektualisierung eines unverstellt trivialen Phänomens. Die Komplexität der Hochliteratur und die Trivialität mancher New Adult-Titel sind auf der textuellen Ebene sehr verschiedene Phänomene, die eigentlich nicht mehr zu verbinden scheint, als dass sie in denselben Buchhandlungen, wenn auch auf verschiedenen Regalen, und nicht selten auch in denselben Verlagen erscheinen, wenn auch durch Imprint-Aus-

gründungen nach außen getrennt gehalten. Auf den ersten Blick könnte der Komplexitätsunterschied kaum größer sein, wenn man allein den Maßstab sprachlicher, erzählerischer und thematischer Komplexität an die Texte dieser Bücher anlegt. Aber Bücher werden gelesen, und das verkompliziert auch die Komplexität. Denn Komplexität hat immer auch mit den Leserinnen und Lesern zu tun, ihren Erwartungen, Motivationen und den dahinterstehenden Bildungsbiografien. Lektürepraktiken entscheiden mit darüber, was Komplexität des Lesens genauer bedeutet. Die Autoren der Jintishi-Lyrik konnten erwarten, dass ihre Gedichte nur von den Gelehrten der Tang-Dynastiezeit gelesen wurden, J. S. Wonda rechnet mit Leserinnen, die schon viel Zeit mit TikTok-Videos verbracht haben. Auch wenn die Texte unterschiedlich komplex sind, für das jeweilige Erwartungsniveau unterscheiden sie sich deutlich weniger. Beide brauchen eine Vertrautheit mit Kulturtechniken, die das Gelesene erwartbar machen. Daher kann über die Komplexität des Lesens nur gesprochen werden, wenn auch die Praktiken der Lektüre selbst trivialer Romane mit in den Blick rücken.

So richten sich beide Komplexitäten an andere Lesergruppen, hier an die durch lange Bildungswege geschulten Gelehrten und dort an die so anderen Bildungswege der 15- bis 25-jährigen Leserinnen. Wenn man im alten China schon im Kindesalter auf die Beamtenprüfungen und damit auf die klassische Literatur hin erzogen wurde, gehören zu heutigen Lesebiografien eher «Pixi»-Bücher, «Die Drei Fragezeichen» oder auch Hermann Hesses Romane und in den letzten Jahren viele Bücher aus Genres wie Young Adult oder New Adult, Dark Romance, Romantasy oder auch Instapoetry, um nur ein paar der Gattungsbezeichnungen zu nennen. Beim bloßen Auflisten dieser Bezeichnungen klingt für Vertreter etablierter Bildungseinrichtungen jedoch sofort die Sorge mit, ob diese Literatur denn überhaupt zur Bildung beitragen könne. Bilden Bücher wie der gerade gehypte Fortsetzungsroman *Onyx Storm* von Rebecca Yarros überhaupt oder sind sie nicht Teil einer kollektiven Trivialisierungsmaschine der Kulturindustrie? Die Sorge ist nicht neu und galt früher den als Schundliteratur gebrandmarkten Heftromanen oder noch älter sogar der Gattung Roman als solcher. Aber ist nicht heute die Situation besorgniserregender, weil zusammen mit den Sozialen Medien, die Jugend geradezu unter «brain rot» leide, wie 2024 das Oxford Word of the Year lautet?

Man kann es sich argumentativ leicht machen und auf die Konventionalität solcher und ähnlicher Kulturklagen seit Platon verweisen, wonach die Jugend immer irgendwie verkomme, sei es durch die Einführung der Schrift, durch die Roman-Lesesucht, die Einführung von Jugendbibliotheken oder den Erfolg von Comics. Um aber herauszufinden, wie diese so andere, durchaus auch unterkomplexe Literatur tatsächlich funktioniert, lohnt es, die Lektürepraktiken der Spätmoderne genauer in den Blick zu nehmen. Spätestens dann wird das Bild nicht nur detaillierter, sondern zeigt auch, dass die Komplexität im Umgang mit Literatur nicht allein an der textuellen Komplexität hängt, sondern an der Lesepraxis und damit an Motivationen, Vorbildern und Bildungsprozessen, die über den einzelnen Text hinausweisen.

I.

Mindestens drei Entwicklungen lassen sich identifizieren, die darauf hindeuten, dass die Komplexität im Umgang mit der Literatur eher wächst denn schwindet. Da sind zum einen die engagierten Autorinnen zu nennen, dann die eigentümliche Rolle der Klassiker inmitten der nicht immer komplexen Literatur und schließlich die Lesefans. Zu den jungen Autorinnen: Ein erheblicher Teil der so jungen Literatur derzeit kommt vom Rand des Literaturbetriebs. Rupi Kaur, die Königin der Instapoese, hat 2014 als Jugendliche einer Einwandererfamilie Instagram und Twitter zur Publikation ihrer Gedichte zu nutzen gelernt und erreicht heute ein Weltpublikum. Anna Todd hat auf der Schreibplattform Wattpad schon 2013 ihre ersten Kapitel publiziert, bevor sie mit ihrer «After»-Reihe einen Blockbuster-Hit geschrieben hat, der in mehr als dreißig Sprachen übersetzt ist. Viele dieser und ähnlicher Titel sind verfilmt worden. Die märchenhaften Erfolge von Mona Kasten oder Kerstin Gier oder von Lloyd Devereux Richards wären sicherlich nicht denkbar ohne BookTok. Aber all diesen Erfolgen geht ein Hunger nach kreativem Selbstausdruck voraus. In verschiedenen Surveys finden wir bei den zumeist jungen, teils sehr jungen Autorinnen immer wieder ein ähnliches Muster, nämlich sich selbst ausdrücken zu wollen. Kreativ zu sein gilt den Autorinnen

und manchmal auch Autoren als Erfahrung von Selbstwirksamkeit, die sie nirgends so erleben wie beim Schreiben, gerade auch wenn sie aus den weniger etablierten sozialen Gruppen stammen. Der Aschenputtel-Traum vom Erfolg ist dem nachgeordnet. Das belegen auch die Praktiken auf den verschiedenen Fanfiction-Plattformen wie *Archive of Our Own* oder *Fanfiktion.de*, die seit mehreren Jahrzehnten ein ausgeklügeltes System der Schreibverbesserung etabliert haben. Hier werden

All diesen Erfolgen geht ein Hunger nach kreativem Selbstausdruck voraus.

literaturwissenschaftliche Kategorien wie etwa die Unterscheidung von Telling und Showing in Schreibanleitungen übersetzt, die schlechtes von gutem Schreiben sehr klar unterscheiden. Eine eigene Terminologie übt die Beta-Reader in das Erkennen von Fehlern in der Erzählweise, im Handlungsaufbau und der Figurenmotivation ein. Schriftsteller wie der High-Fantasy-Autor Brandon Sanderson geben auf YouTube und in Klassenzimmern Schreibkurse, denen Tausende folgen. Millionen lesen dann auch seine Bücher, deren Komplexität zwar eine andere ist als die philosophischen Romane eines Thomas Mann, aber alles andere denn trivial ist. Auf der Schreib- und Leseplattform Wattpad sind derzeit etwa achtzig Millionen Autoren und Leser monatlich unterwegs, die dort viel Zeit mit Schreiben und Lesen verbringen. Auch hier sind die Texte lang, wie überhaupt das Lesen und Schreiben umfangreicher Bücher höher bewertet wird als das Schreiben schmaler Novellen. Wer noch die an hunderten von Universitäten unterrichteten Creative Writing-Kurse hinzuzählt, erhält eine Ahnung davon, wie groß das kreative Schreiben von Literatur ist, auch wenn nur ganz wenige damit sagenhaft reich werden. Rupi Kaur ist deshalb nicht der neue Hölderlin und Rebecca Yarros nicht die neue Virginia Woolf. Aber es lohnt sich anzuerkennen, wie viel es gerade jungen Leuten bedeutet, sich

selbst im Schreiben von Literatur zu versuchen. Nie haben mehr Menschen auch global Zeit aufgebracht, das Handwerk des Schreibens zu erlernen. Das sind Komplexitätszuwächse, die wir mit einigem Recht als Bildung bezeichnen.

Es kann dann kaum ausbleiben, dass inmitten dieser neuen, erst durch die Sozialen Medien möglich gewordenen Schreibwelten, kanonische Autoren an Bedeutung gewinnen, auch wenn der Umgang mit ihnen wenig mit den bildungsbürgerlichen Konventionen zu tun hat. In der Dark Academia-Szene sind Oscar Wildes *The Picture of Dorian Grey* und Walt Whitmans Gedichtsammlung *Leaves of Grass* Referenztexte, auf die angespielt und die offen bewundert werden. Zugleich werden sie wie Freunde von nebenan behandelt. Auf Instagram gelten die Gedichte Sylvia Plaths als vorbildlich. Dostojewskis Liebesnovelle *Weißer Nächte* ist auf Bookstagram und BookTok in Indien ebenso ein beispielloser Erfolg wie in Österreich oder in den USA. Nabokovs *Lolita* gehört in der Coquette-Core-Szene zu den viel gelesenen Romanen. Kein klassischer Autor überragt allerdings so sehr alle anderen wie Jane Austen. Mit ihrem Roman *Persuasion* hat TikTok nicht zufällig den ersten Buchclub 2022 eröffnet. Ihre Romane werden auf den Schreib- und Leseplattformen seit Jahren als das Beispiel für das gelingende Schreiben von Literatur genannt, nachgeahmt und auch parodiert. Aber auch so unterschiedliche Bücher wie *The Great Gatsby* von F. Scott Fitzgerald, *Jane Eyre* von Charlotte Brontë oder *1984* von George Orwell gehören zu den viel diskutierten Klassikern in den Sozialen Medien. Der Kanon ist längst weitgehend auf die englischsprachige Literatur fokussiert. Auf Schreibplattformen wird überwiegend auf Englisch geschrieben und rezensiert, auch wenn die eigene Muttersprache eine andere ist, auch das nicht unbedingt ein Zeichen für ein Verlust der literarischen Komplexität. Fremdsprachen sind immer eine Herausforderung.

Zwischen den Klassikern und dem eigenen Schreiben von Fanfiction und dem Lesen von Romantasy gibt es für die jungen Leserinnen selten noch Hierarchien.

Zwischen den Klassikern und dem eigenen Schreiben von Fanfiction und dem Lesen von Romantasy gibt es für die jungen Leserinnen selten noch Hierarchien. In der Fankultur um Buch und Lesen wechselt die junge Leserin von der Lektüre von *The Bad Boy's Girl* zu Jane Austen, als wäre das eine literarische Welt. Bildungsbürgerliche Hierarchien von hoher und niederer Literatur spielen dabei kaum eine Rolle. Sieht man allerdings genauer hin, dann wechselt nur der kleinere Teil der Leserinnen tatsächlich behänd von Schmonzetten zu Austen. Hier kommen weitere Faktoren hinzu, die darüber entscheiden, wie komplex tatsächlich gelesen wird und wie leicht man zwischen den Genres und Stilniveaus tatsächlich wechseln kann. Werden in Celebrity Book Clubs wie in Dua Lipas «Service95» Olga Tokarczucks Roman *Drive Your Plow Over the Bones of the Dead* beziehungsweise *Gesang der Fledermäuse* besprochen, dann werden die Autorin und ihr zur Hochliteratur zählendes Buch zusammen mit einem Klassiker wie William Blake diskutiert. Das schauen sich Hunderttausende an, die bislang wenig bis gar

nichts mit einer Autorin wie Olga Tokarczuk anfangen konnten und von William Blake bis vor Kurzem nie etwas gehört haben, und auch damit verändern sich Bildungsbiografien. Denn längst ist eine Fankultur um das Lesen von Büchern entstanden, die nicht Bildungseinrichtungen und Verlage entwickelt haben, sondern die Leserinnen und Leser selbst. Zur neuen Komplexität im Umgang mit dem Lesen gehört diese selbst entwickelte Fankultur der Bookishness, in der Bücher alle Zeit und Geld der Fans auf sich ziehen und die sich betont informell gibt. Selbst die Materialität des Buchs wird hier zum Gegenstand ästhetischer Debatten, gleich ob es um Farbschnitte, Umschlaggestaltung oder auch die Einrichtung von Buchregalen geht. Die Erweiterung der ästhetischen Kategorien, entlang derer Bücher bewertet werden, haben sich die Fans selbst beigebracht. Die Verlage reagieren nur auf die Entwicklungen, die sie selbst nicht angestoßen haben. Sogar die Literaturkritik beginnt sich auf die ungebetenen jungen Fans einzustellen, wie die Auftritte von Denis Scheck in der Jury des TikTok Book Awards oder die Video-Rezensionen Volker Weidermanns für die Wochenzeitung *Die Zeit* belegen. Inzwischen mischen sich die ästhetischen Bewertungen der ungebetenen und der etablierten Kritik, wenn es um die Einschätzung etwa von Colleen Hoover's *It ends with us* geht. Das ist für alle Beteiligten ein Komplexitätszuwachs, schon weil sich etablierte Rollenaufteilungen zwischen dem institutionellen Literaturbetrieb und der informellen Fankultur aufzulösen beginnen, und das erst recht, wenn in Modemagazinen Celebrities wie Rosamunde Pike von der Christian Dior Book Tote Bag zu Thomas Hardy und Hanya Yanagihara wechselt, während sie durch die angesagte Buchhandlung Hatchards in London schlendert. Mehr aber noch zählt in der Fankultur fast alles, wenn über Bücher diskutiert und geweint wird. Leidenschaft für Bücher gehört zu den Grundzügen der Bookishness-Kultur. Das alles erzieht im wörtlichen Sinn zum Lesen von Literatur, weil es Leidenschaft

weckt, die Lesemotivation fördert und Vorbilder auch für diejenigen Leser und Leserinnen liefert, die von zu Hause keine solche Vorbilder erlernt haben – und das sind nicht wenige.

Wertungstheoretisch betrachtet dominieren dabei relationale Werte, die das Gelesene auf die eigene Lebenswelt beziehen. Formalästhetische Werte, wie sie der hochkulturelle Umgang mit Literatur herausstellt, sind demgegenüber dort von Bedeutung, wo die Fankultur die eigene Lektüre in den Mittelpunkt stellt. Das ist der Fall beispielsweise in der Dark-Academia-Lektürepraxis, wo man exzessiv mit einem Stift Anmerkungen und Unterstreichungen in Büchern vornimmt und die eigenen Anmerkungen dann auf Sozialen Medien postet, oder beim BookTabbing, bei dem Bücher nach einem selbstentworfenen Analyseschema für Figurenkonstellationen und Erzählweisen farbig ausgezeichnet werden und das Ergebnis dann über das Netz mit anderen diskutiert wird. Das alles ist mehr als nur eine Spielerei, sondern wird mit Ernst und nicht selten auch einiger Ironie kultiviert. Verlage und Buchhandel haben sich darauf eingestellt und begreifen Titel der New Adult-Reihen teils als Lebenshilfe und teils als Unterhaltung, teils

als feministische Selbstermächtigung oder teils als ironisches Spiel mit biografischen Selbstentwürfen. Festzuhalten bleibt für diese neue Komplexität, wie sich relationale Wertungen vielfach auch in formalästhetische übersetzen, eine Übersetzung, die wenig von den Hierarchieunterschieden noch kennt, die einmal für die bürgerliche Bildung als verbindlich betrachtet worden sind.

II.

Man kann daher mit einigem Recht diese Entwicklung hin zu einer anderen als der bisher vertrauten Komplexität des Lesens als Demokratisierung der Umgangsweisen mit dem literarischen Buch fassen. Die neuen Lektürepraktiken fügen sich in die allgemeine Ästhetisierung unserer Lebenswelt mit ihrer Steigerung innengeleiteter Erlebnisse ein. Für diese Praxen können die Bücher gar nicht umfangreich und die Anschlusskommunikation online und offline nicht intensiv genug sein. Die literarische Bildung ist nicht mehr nur das Terrain von Kindergärten, Schulen und Hochschulen, sondern vielfältig selbst entwickelt mit immer neuen Wendungen, die noch gestern niemand in Bildung und Literaturbetrieb auf dem Zettel stehen hatte. Bildung wird informeller und definiert vertraute Kanones dessen, was als gute Literatur gilt, etwas um. Damit nimmt die Komplexität der Rollen, Institutionen, aber auch der Praktiken des Lesens zu, die mitentscheiden, wie und was wir lesen. Die sich selbst als Bookaholics oder Bookaddicts bezeichnen und die Hallen der Buchmessen an ihre Grenzen bringen, beginnen auf Fanfiction-Plattformen, lesen Young Adult und kleiden sich im Dark Academia-Core ein und fangen dann an, Dua Lipa, ihren Gästen und deren Gespräche über anspruchsvolle Bücher zuzuhören, oder Rosamund Pikes Hochschätzung der Bücher Thomas Hardys zu teilen. Diese Demokratisierung der Bildungszugänge überspringt immer wieder die Grenzen zur Hochkultur, die aber jetzt nicht als ganz andere Elitenkultur wahrgenommen wird, sondern auf Augenhöhe der eigenen ästhetischen Maßstäbe verhandelt wird. Das alles ist ein Gewinn für die Gesellschaft, auch wenn es mit einer erheblichen Irritation der vertrauten Erwartungen einhergeht.

Die Selbstverständlichkeit, mit der kanonische Autoren und etablierte Literaturkritiker des männlich geprägten Literaturbetriebs von jungen Frauen als nur eine Stimme unter vielen behandelt werden, verweist auf eine Demokratisierung der Bildung, die mit einer Reihe von Heterogenitäten und Widersprüchen einhergeht. Zum einen nimmt an der informellen Literarisierung durch die Bookishness-Kultur nur ein Teil der Jüngeren teil. Derzeit gibt es keine belastbaren Daten, die belegen könnten, wie weit gerade die Informalität der Literarisierung auch jene Gruppen erreicht, die als bildungsfern beschrieben werden. Dass sie erreicht werden, ist unstrittig, ebenso wie nicht zu übersehen ist, dass auf Bookstagram und BookTok in erheblichem Umfang gerade Minderheiten verschiedener Couleur das Wort ergreifen. Inklusion ist daher vielfach ein dominierender Wertmaßstab und prägt auch die Verlagsprogramme mit Coming-of-Age-

Titeln wie *Heartstopper*. Aber das alles sagt noch wenig darüber aus, inwieweit auch Gesellschaftsteile von dieser neuen Buchkultur profitieren, die soziokulturell weit davon entfernt sind. Schwer ist generell der Umfang abzuschätzen, mit dem Jugendliche erreicht werden, denen niemand vorgelesen hat, in deren Wohnung keine Bücher stehen und deren Vorbilder vielfach schlicht als bildungsfeindlich einzuschätzen sind. Dass deren Geschmacksbildung durch Dua Lipa-Buchpodcasts verändert werden könnten, ist wenig wahrscheinlich. Damit soll nicht der gängigen These von der Spaltung der Gesellschaft auch in Bildungsdingen das Wort geredet werden, aber Befunde wie dem der Stiftung Lesen, dass mehr als 35 Prozent der Kinder in der Bundesrepublik nicht mehr vorgelesen wird, sind alarmierend. Schulbücher werden schon länger in ihrem Anforderungsniveau für den deutschen Markt nach unten angepasst. Komplexitätssteigerung in der literarischen Kultur sieht anders aus.

Spätestens hier ist über die Bildungspolitik zu sprechen, die mit einer wachsenden Heterogenität in Kindergärten, Schulen und Hochschulen zurecht kommen muss. Bezeichnungen wie «Diversität» ist für die zuzugsbedingten Heterogenitäten vielfach eine wenig hilfreiche Attribuierung der immensen Herausforderungen der gegenwärtigen Bildungspolitik. Die vermutlich rund eine Million funktionaler Analphabeten in Österreich nehmen an der alten wie der neuen literarischen Öffentlichkeit so gut wie nicht teil. Doch kann es kaum Aufgabe der informellen Literarisierung durch die jungen Leserinnen sein, die Lücken und Fehler der Bildungspolitik zu korrigieren. Sehr wohl aber vermag der neue Literaturbetrieb der Jungen Lesebiografien Wege zu eröffnen, die die Elitenkultur des etablierten Literatur- und Bildungsbetriebs nicht öffnen kann, weil sie als fremd, wenn nicht sogar als feindlich wahrgenommen wird.

Die Verlage reagieren nur auf die Entwicklungen, die sie selbst nicht angestoßen haben.

Komplexität im Lesen wächst mit den Praktiken des Lesens, sie mögen auch bei J. S. Wonda beginnen, und führen für nicht wenige zu Jane Austen oder Thomas Hardy, aber sicherlich nicht für alle. Denn Literarisierung ist bedingt durch mehr als einen Faktor. Die neuen Lesepraktiken arrondieren Maßstäbe, die eine lange Geschichte der ästhetischen Vergesellschaftung fortsetzen. Aber die Demokratisierung bedeutet auch, dass weniger Gebildete gleichberechtigt in ästhetischen Dingen mitreden, bedeutet, dass Lesebiografien nicht nur einem am Kanon ausgerichteten Muster folgen und ästhetische Wertungen neu verhandelt werden. Das irritiert etablierte Institutionen und Rollen in Bildung und Kultur. Hier möchte ich dafür plädieren, die Transformation der literarischen Öffentlichkeit mit ihren jungen Akteurinnen, anderer Rollenverteilung und veränderten Bildungsinstitutionen als Möglichkeiten zu verstehen, dass mehr Menschen gerne lesen wollen, auch weil sie wissen, dass dies die Bedingung für die Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe ist. Gerade die Informalität des neuen Lesens ist eine Chance. Wir sollten sie ergreifen

DIETER BANDHAUER, geb. 1957 in Wien. Studium der Rechtswissenschaften; Anfang der 1980er-Jahre Redakteur der Vierteljahresschrift *Gewaltfreier Widerstand*; publizistische Tätigkeit für *Falter* und *Wiener Zeitung*; von 1985 bis 1995 Theaterkritiker für *Falter* und *taz*. Gründete 1984 den Sonderzahl Verlag, den er seit 2016 gemeinsam mit Matthias Schmidt leitet. Lebt in Wien.

ARUN CHAUDHARY ist ein im politischen Feld tätiger Filmemacher. In Barack Obamas Präsidentschaftswahlkampf 2008 nahm Chaudhary im Bereich Neue Medien eine Schlüsselrolle ein. Mit Amtsantritt Obamas wurde für ihn die Position eines «Official White House Videographer» eingerichtet. In dieser Funktion schuf er «West Wing Week», das erste Online-Video-Tagebuch des Weißen Hauses. Danach stieg er als Partner beim Kommunikationsberatungsunternehmen Revolution Messaging ein und arbeitete 2016 als Creative Director im Wahlkampfteam von Bernie Sanders. Seit 2020 widmet sich Chaudhary von Berlin aus Gegenstrategien zur extremen Rechten und internationalen Wahlkampagnen.

THOMAS EDER, geb. 1968, Literaturwissenschaftler, Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik der Universität Wien, Leiter des Referates für Publikationen und Grafik im österreichischen Bundeskanzleramt. Monografien zu Reinhard Priessnitz sowie Herausgabe zahlreicher Bücher u.a. zu Oswald Wiener, Heimrad Bäcker oder Konrad Bayer. Zuletzt erschienen: *Dieter Roth. Zum literarischen Werk des Künstlerdichters* (Hg. mit Florian Neuner, edition text + kritik 2021), *Die Sprachkunst Gerhard Rühms* (Hg. mit Paul Pechmann, edition text + kritik 2023) und *Oswald Wieners Denkttheorie* (Hg. mit Thomas Raab und Michael Schwarz, De Gruyter 2023).

CHRISTINE FRANK hat als Professorin an Universitäten in Japan, den USA und Österreich gelehrt; derzeit ist sie als Dozentin an der Universität Wien und als Forscherin im Exzellenzcluster EurAsian Transformations am Brenner-Forschungsinstitut der Universität Innsbruck tätig. Zuletzt erschienen bei Böhlau der Band *Konstellationen österreichischer Literatur: Ilse Aichinger* (2023; hg. mit Sugi Shindo) und bei Königshausen & Neumann *Berlin im Krisenjahr 1923. Parallelwelten in Literatur, Wissenschaft und Kunst* (2023).

UTA GOSMANN, Lyrikerin und Übersetzerin vor allem zeitgenössischer amerikanischer Lyrik. Ihr Gedichtband *Reise durchs Nimmerich* erschien im April 2023 in der Edition Thanhäuser. Weitere lyrische Arbeiten findet man in *Edit, Jahrbuch der Lyrik, Manuskripte, Neue Rundschau, Sinn und Form* und *Sprache im technischen Zeitalter*. Sie hat die Nobelpreisträgerin Louise Glück übersetzt; die Gedichtbände *Treue und edle Nacht* (2023) und *Winterrezepte aus dem Kollektiv* (2021) wurden bei Luchterhand veröffentlicht. Ihre Übersetzung von Ellen Hinseys *Des Menschen Element* erschien 2017 bei Matthes & Seitz, Erstübersetzungen Susan Howes in *Edit* und *Neue Rundschau*. Sie ist als Psychoanalytikerin in privater Praxis in New York und New Haven, Connecticut, tätig.

VALENTIN GROEBNER, geb. 1962 in Wien, lehrt Geschichte an der Universität Luzern. Zuletzt erschienen: *Ferienmüde. Als das Reisen nicht mehr geholfen hat* (Konstanz University Press 2020), *Bin ich das? Eine kurze Geschichte der Selbstauskunft* (S. Fischer 2021), *Aufheben. Wegwerfen. Vom Umgang mit schönen Dingen* (Konstanz University Press 2023) und *Gefühlskino. Die gute alte Zeit aus sicherer Entfernung* (S. Fischer 2024).

SIMON HADLER, geb. 1976 in Wien, studierte Kommunikations-, Politikwissenschaft und Kulturanthropologie mit Schwerpunkt Migration in Wien und Lissabon. Von 1999 bis 2023 war er Redakteur bei *ORF.at*, ab 2009 als leitender Kulturredakteur. 2023 Gründungsmitglied des crossmedialen Multimedia-Feuilleton-Projekts ORF Topos, dem er seither bereits als Redakteur, Formatentwickler und Redaktionsleiter diene. Für seine Reportagen zu sozialen und gesellschaftspolitischen Themen wurde er mehrfach ausgezeichnet. Zuletzt erschienen

Die Angst vor dem «Ansturm». Faktencheck Asyl (Hanser Box 2015) und *Wirklich wahr! Die Welt zwischen Fakt und Fake* (Deuticke 2017).

JULIUS HANDL, geb. 1995, lebt als Autor und Veranstalter in Wien. Studien der Komparatistik und Politikwissenschaft in Wien und Paris. Gründer der Lesereihe «Gläserne Texte». Letzte Veröffentlichungen in *Triädere, Podium* und *edition text+kritik*.

RANJIT HOSKOTÉ ist Dichter, Kulturtheoretiker und Kurator. Lebt in Mumbai. Zu seinen Gedichtbänden zählen *Vanishing Acts: New & Selected Poems 1985-2005*, *Central Time, Jonahwhale and Hunchprose*. Zudem hat er unter dem Titel *I, Lalla* Gedichte von Lal Ded, einer Kashmiri-Mystikerin des 14. Jahrhunderts, ins Englische übertragen. Auf Deutsch erschienen in der Übersetzung von Jürgen Bröcan bislang die beiden Gedichtbände *Die Ankunft der Vögel* (Hanser 2006) und *Feldnotizen des Magiers* (edition offenes feld 2015) sowie gemeinsam mit Ilija Trojanow: *Kampfabgabe. Kulturen bekämpfen sich nicht - sie fließen zusammen* (2007; 2016²). Die hier vorgestellte Auswahl stammt aus Hoskotés jüngstem Gedichtband *lelight* (Wesleyan University Press, USA, und Penguin Random House India 2023).

JAN KOPP, geb. 1971 in Pforzheim, begann 1981 zu komponieren. 1987-91 war er Vorstudent bei Wolfgang Rihm. Danach Studium der Germanistik und Musikwissenschaft an der Universität Heidelberg und Komposition in Stuttgart bei Helmut Lachenmann und Marco Stroppa. Er lebt und arbeitet in Stuttgart als freischaffender Komponist, Publizist und Pädagoge. So leitet er etwa Workshops für Neue Musik und unterrichtete von 2016-2024 Kompositionspädagogik an der Musikhochschule Stuttgart. Sein Interesse gilt insbesondere der Vokal- und Kammermusik und dem Grenzbereich zwischen Musik, Sprache, Szene und bildender Kunst. Zahlreiche Beiträge für Rundfunksender und Fachzeitschriften. 2022 erschien die Essaysammlung *Das hörbare Hören. Fünf Begehungen des komponierten Spielfeldes* im Wolke Verlag. www.jan-kopp.de

MIHA KOVAČ ist Professor an der Abteilung für Bibliothekswesen, Informationswissenschaften und Buchforschung der Universität Ljubljana. Vor seiner akademischen Karriere arbeitete er in leitender Funktion für die Verlage DZS und Mladinska knjiga und war verantwortlicher Redakteur der slowenischen Ausgabe des *National Geographic*. Gemeinsam mit Amalija Maček und Matthias Göritz kuratierte er den Gastlandauftritt Sloweniens auf der Frankfurter Buchmesse 2023 und ist Co-Verfasser des «Manifesto on Higher Level Reading», einem der Pfeiler des slowenischen Messeprogramms. Zahlreiche Publikationen, zuletzt: *Is this a Book?* (gem. mit Angus Phillips; Cambridge University Press 2022). Die Übersetzung seines Beitrags wurde durch die slowenische Buchagentur JAK unterstützt.

SARAH KURATLE, geb. 1989 in Bad Ischl, aufgewachsen dies- und jenseits der Schweizer-österreichischen Grenze. Sie studierte Germanistik und Philosophie. Ihre Lyrik und Prosa wurden vielfach ausgezeichnet. Mit ihrem Romandebüt *Greta und Jannis. Vor acht oder in einhundert Jahren* (2021) stand sie auf der Shortlist für den Literaturpreis Text & Sprache. Ihr Roman *Chimäre*, für den sie den Kreativitätsbeitrag von Pro Helvetia erhielt, erscheint im Herbst 2025 bei Otto Müller. www.sarah-kuratle.com

HUGO KURT lebt in Wien. Literarische Publikationen unter verschiedenen Kryptonomen in österreichischen und deutschen Literaturzeitschriften seit 1982; Gedichte, Prosa, verschiedene Buchpublikationen. Hörspiel: *Gegen Weinen Gegen Klagen Gegen Hoffen Gegen Zagen - kein Sonntag, Jubilare mehr. Oratorium für Sprechmedium* (WDR, 1986).

GERHARD LAUER ist Gutenberg-Professor für Buchwissenschaft an der Universität Mainz. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die computationelle Buchforschung und die empirische Leseforschung. Zuletzt erschienen *Lesen im digitalen Zeitalter* (wbg Academic 2020). ANDREAS LEHMANN, geb. 1977 in Marburg, hat Buchwis-

senschaft, Amerikanistik und Komparatistik in Mainz studiert, lebt in Leipzig. Robert-Gernhardt-Preis 2022. Er war zweimal Teilnehmer des Open Mike-Wettbewerbs der Literaturwerkstatt Berlin und hat Werkstattstipendien der Jürgen-Ponto-Stiftung, der Autorenwerkstatt Prosa des Literarischen Colloquiums Berlin und der Romanwerkstatt im Literaturforum des Brecht-Hauses Berlin erhalten. 2018 erschien sein Debütroman *Über Tage*, 2021 der Roman *Schwarz auf Weiß*, 2023 der Erzählband *Lebenszeichen*, alle im Karl Rauch-Verlag, Düsseldorf. Zudem zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien.

HELMUT NEUNDLINGER, geb. 1973, ist Literaturwissenschaftler, Autor und Leiter des Archivs der Zeitgenossen (Universität für Weiterbildung Krems). Jüngste Publikation: *Gespeicherte Gefühle. Über die Affekte im Archiv* (hg. gem. mit Fermin Suter; De Gruyter 2024).

ALEXANDER RABL isst, trinkt und reist für sein Leben gern. Wenn er das nicht gerade tut, schreibt er darüber. Seine Texte erscheinen in österreichischen Gourmet-Magazinen wie *A la Carte* und deutschen Zeitungen wie *der Welt am Sonntag*. Außerdem schrieb er einen Beitrag für den von Harald Schmidt herausgegebenen Band *In der Frittatensuppe feiert die Provinz Triumphe. Thomas Bernhard. Eine kulinarische Spurensuche* (2022) und arbeitete an zahlreichen Büchern mit, darunter *Das goldene Kalb. Ein Plädoyer für Tierwohl und nachhaltige Landwirtschaft* (2022), *Café Landtmann. Wo Wien zu Hause ist* (2023, alle bei Brandstätter). Zuletzt veröffentlichte er im Eigenverlag *Die Küche der Sonne* (2024) und *Zu Gast im Restaurant Eckel* (2024).

MARTIN REITERER, geb. in Meran. Studium der Germanistik und Philosophie in Wien und Berlin, Langjährige Tätigkeit als Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache. Lektor in einem Schulbuchverlag und freier Journalist, lebt und arbeitet in Wien. Publikation: «Comicland Österreich», in: *Literatur und Kritik*, Nr. 525/526 (Juli 2018).

NAFEZ RERHUF aka Stefan Fuhrer machte in Zürich die Ausbildung zum Grafikdesigner. Nach einer Zwischenstation als Art Director gründete er mit Aleksandra Fuhrer ein Designbüro, das überwiegend Kunden aus dem Kunst- und Kulturbereich betreut. Zwischen 1997 und 2012 unterrichtete er an der Universität für angewandte Kunst experimentelle Typografie. Seit 2007 widmet er sich vermehrt der Fotografie. Neben freien Arbeiten sind immer wieder Porträtserien und Reportagen für diverse Auftraggeber entstanden. Bisher veröffentlichte Fotobücher: *Verlorengegangene Worte* (2013), *illustrated street index of vienna 20* (2015) und *Anselworte - 24 Photographien zu Wortkreationen von Paul Celan* (2020). Zuletzt erschien *Zu Gast im Restaurant Eckel* (2024).

ANDREA ROEDIG, geb. in Düsseldorf, promovierte im Fach Philosophie. Von 2001 bis 2006 leitete sie in Berlin die Kulturredaktion der Wochenzeitung *Freitag*. Seit 2007 lebt und arbeitet sie in Wien, schreibt als freie Publizistin für diverse deutsche und österreichische Medien. Seit Mai 2014 Mitherausgeberin des *wespennest*. Etliche ihrer Reportagen und Essays erschienen in Buchform unter den Titeln *Über alles was hakt* (2013) und *Schluss mit dem Sex* (2019, beide bei Klever). Zuletzt erschienen: *Man kann Müttern nicht trauen* (dtv 2022). www.andreaeroedig.com

FERDINAND SCHMATZ, geb. in Korneuburg/Niederösterreich, Studium der Germanistik und Philosophie. Lebt als freier Schriftsteller in Wien und im Burgenland. 2012-2020 Leiter des Instituts für Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Herausgeber des Nachlasses von Reinhard Priessnitz. Bücher (Auswahl): *maler als stifter. Poetische Texte zur bildenden Kunst* (1997), *das grosse babel,n* (2000), *Portierisch*. Roman (2001), *Tokyo, Echo oder wir bauen den Schacht zu Babel, weiter*. Gedichte (2004), *Durchleuchtung. Ein wilder Roman aus Danja und Franz* (2007), *quellen*. Gedichte (2010), *das gehörte feuer. orphische skizzen* (2016), *Strand der Verse Lauf* (2022; alle bei Haymon) und *aufSÄTZE! Essays zur Poetik, Literatur und Kunst* (De Gruyter 2016).

STEPHAN STEINER, Historiker, Essayist und Kritiker. Habilitiert an der Universität Wien (Venia für die Geschichte der Neuzeit). Professur an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien. Leiter des Instituts für transkulturelle und historische Forschung. Herausgeber der politischen Schriften von Jean Améry. Zahlreiche Monografien zur Gewaltgeschichte der Neuzeit. Nähere Informationen unter <https://www.sfu.ac.at/de/person/univ-prof-dr-stephan-steiner/>

DMITRI STROZEW, geb. 1963 in Minsk, zählt zu den wichtigsten Stimmen der russischsprachigen Lyrik in Belarus und Russland und ist seit vielen Jahren der Bürgerrechtsbewegung in Belarus verbunden. Während der Perestroika Mitglied einer Künstlergruppe, die mit Aktionskunst und Performances hervortrat. Autor von mehreren Gedichtbänden. Auf Deutsch erschienen in der Übersetzung von Andreas Weihe *staub tanzend* (2020) und *Das Bienenhaus* (2023; beide bei hochroth). Zudem ist er mit seinen Gedichten in *Der Osten leuchtet* vertreten, einer Anthologie osteuropäischer Lyrik (Axel Dielmann 2022), sowie in *Stimmen der Hoffnung*, einer zweisprachigen Ausgabe von Texten der belarussischen Freiheitsbewegung (Das kulturelle Gedächtnis 2021).

STEFAN THURNER, geb. 1969 in Innsbruck, Physiker und Ökonom. Seit 2009 Professor für die Wissenschaft Komplexer Systeme an der Medizinischen Universität Wien. Seit 2015 leitet er den Complexity Science Hub Vienna. Zuletzt erschienen: *Introduction to the Theory of Complex Systems* (gem. mit Rudolf Hanel und Peter Klimek; Oxford University Press 2018), *Big Data und die Folgen. Sind wir noch zu retten?* (Picus 2019; Wiener Vorlesungen Bd. 194), *Die Zerbrechlichkeit der Welt. Kollaps oder Wende. Wir haben es in der Hand* (edition a 2020).

ILIJA TROJANOW, geb. 1965 in Sofia, wuchs in Kenia auf und lebt heute in Wien. *wespennest*-Mitarbeiter seit 2005, als Redaktionsmitglied seit 2008. Werke (Auswahl): *Der Weltensammler* (2006), *EisTau* (2011), *Wo Orpheus begraben liegt* (mit Fotografien von Christian Muhrbeck, 2013, alle bei Hanser). Im S. Fischer Verlag erschienen *Macht und Widerstand* (2015), *Nach der Flucht* (2017), *Hilfe? Hilfe! Wege aus der globalen Krise* (2018; gem. mit Thomas Gebauer), *Doppelte Spur* (2020), *Tausend und ein Morgen* (2023) und zuletzt *Das Buch der Macht. Wie man sie erringt und (nie) wieder loslässt* (Die Andere Bibliothek 2025).

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger:
Verein Gruppe Wespennest

Herausgeberinnen:
Andrea Roedig, Andrea Zederbauer
Redaktion:
Florian Baranyi, Thomas Eder (Buch),
Stefan Fuhrer (Foto), Jan Koneffke (Literatur),
Reinhard Öhner (Foto), Ilija Trojanow (Reportage)
Ständige redaktionelle Mitarbeit:
George Blecher (New York)
György Dalos (Budapest/Berlin)
Jyoti Mistry (Johannesburg)
Franz Schuh (Wien)

Korrektur:
Ingrid Kaufmann

Buchhandelsvertretungen:
Österreich: Karin Pangl, Jürgen Sieberer
Südtirol: Karin Pangl
Deutschland: Katharina Brons und Jens Müller (Bayern),
Nicole Grabert (Baden-Württemberg), Peter Wolf Jastrow und Jan Reuter (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern),
Torsten Spitta (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt), Karl Halfpap (Nordrhein-Westfalen), Torsten Hornbostel und Michaela Wagner (Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein), Jochen Thomas-Schumann (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg)
Schweiz: Philippe Jauch c/o Buchzentrum AG

Auslieferungen:
A: Mohr Morawa Buchvertrieb
D: NV Nördlinger Verlagsauslieferung
CH: Buchzentrum

Pressevertrieb Kiosk, Bahnhofs- und Flughafenbuchhandel:
A/D: IPD - International Press Distribution Limited

Geschäftsführung: Andrea Zederbauer
Alle: A-1020 Wien, Rembrandtstraße 31/4
Tel.: +43-1-332 66 91, Fax: +43-1-333 29 70
E-mail: office@wespennest.at
Homepage: www.wespennest.at

Visuelle Gestaltung: fuhrer
Druck: Walla

Für unverlangt eingesandte Manuskripte ohne Rückporto keine Gewähr.

©, wenn nicht anders angegeben, bei den Autoren und Fotografen. Nachdruck der Texte nur mit Genehmigung der Autoren unter genauer Quellenangabe erlaubt. Der Nachdruck der Fotografien im Ganzen oder als Ausschnitt sowie jede sonstige Form der Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Fotografen.

ISBN 978-3-85458-188-8
ISSN: 1012-7313

Bezugsbedingungen:
Einzelheftpreis: € 14,-
Abonnement Inland: € 42,- / Ausland: € 46,- (für vier Ausgaben inkl. Porto / 2-Jahres-Abo)
Abonnements verlängern sich automatisch, sofern sie nicht vier Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt werden.

Bankverbindung:
BAWAG P.S.K. | BIC: BAWAAT33
IBAN AT25 6000 0000 0718 0514

Erscheinungsweise: halbjährlich
Verlagsort: 1020 Wien

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich

Die Übersetzung des Beitrags von Miha Kovač durch Liza Linde wurde aufgrund einer Unterstützung der slowenischen Buchagentur JAK ermöglicht.



Wespennest ist Mitinitiator der internationalen Netzzeitschrift Eurozine. www.eurozine.com



Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport





Wespennest 185

Über Tiere

Unter dem skeptischen Blick des Schimpansen, fotografiert von Walter Schels, widmet sich *wespennest* dem Verhältnis Mensch-Tier. Die Tiere sind erwachsen geworden, ihre Rechte gestärkt. Bleibt als Unterschied die singuläre Sprachwahrnehmung und Sprachproduktion des Menschen?

**112 Seiten/€14,-,
ISBN 978-3-85458-185-7**

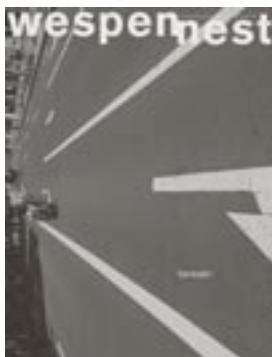


Wespennest 186

No Future

Die Ängste der 1980er galten «Umwelt» und «Atom», heute heißt die Vorsilbe «Klima». Während frühere Dekaden mit dem Slogan «No Future» reagierten, tragen heutige Bewegungen «for Future» im Namen. Was hat sich geändert an der Haltung zur Zukunft?

**112 Seiten/€14,-,
ISBN 978-3-85458-186-4**



Wespennest 187

Verkehr

Die Autos, die der Futurismus verherrlichte, haben ihre Schönheit eingebüßt. Motorisierte Beweglichkeit steht heute unter dem Zeichen der «Fossil-Scham». Ein Heft über Verkehrsströme, automobile Geschichte, gerechte Mobilität und utopische Entwürfe fürs Reisen.

**112 Seiten/€14,-,
978-3-85458-187-1**

Lieferbare Hefte früherer Jahrgänge:

Nr. 9, 11-13, 15-18, 26-39, 41-46, 49, 53
€ 3,70 / Nr. 54, 55, 60, 62, 65, 67 € 4,40 /
Nr. 47, 50, 51, 71, 75-79 € 5,- / Nr. 48, 80,
83-87 € 5,80 / Nr. 88, 89, 91-93, 95 € 6,60 /
Nr. 68, 72, 74, 81, 82, 97-99 € 7,90 / Nr. 90,
94, 100-106 € 9,40 / Nr. 107-123 € 10,- /
124-183 € 12,- / ab Nr. 184 € 14,-. Vergriffen:
Nr. 1, 2-8, 10, 14, 19-25, 40, 52, 56-59,
61, 63, 64, 66, 69, 70, 73, 96. Fordern Sie
unseren kostenlosen Prospekt an!



**WESPENNEST BEIM BUCHHÄNDLER –
WESPENNEST BEI DER BUCHHÄNDLERIN**

ÖSTERREICH:

Wien a.punkt, Frick, Hartliebs Bücher, Walther König im Museumsquartier, Leporello, Lhotzkys Literaturbuffet, Manz, Morawa Wollzeile, ÖBV, Oechsli Buch & Papier, Orlando, Posch, Riedl, Thalia/Kuppitsch, tiempo nuevo, Valora Retail Bahnhofsbuchhandlung Westbahnhof

Wiener Neustadt Hikade

Linz Alex, Morawa, Valora Retail

Salzburg Rupertus, Valora Retail

Innsbruck Studia Universitätsbuchhandlung, Tyrolia
Feldkirch Pröll

Klagenfurt Kärntner Buchhandlung

DEUTSCHLAND:

Berlin Akademische Buchhandlung Werner, Kisch & Co., Motzbuch, Marga Schoeller Bücherstube
Bonn buchLaden 46

Frankfurt Autorenbuchhandlung, Karl Marx

Konstanz Zur Schwarzen Geiß

Ludwigsburg Mörike

München Lehmkuhl

Norderstedt Buchhandlung am Rathaus

Potsdam Wist Literaturladen, Script Buchhandlung

Rostock andere buchhandlung

Saarbrücken Buchhandlung Hofstätter

Schwerin Littera et cetera

Simbach/Inn Anton Pfeiler jun.

Weilheim Buttner

Wiesbaden Wiederspahn

SCHWEIZ:

Baden Librium Bücher AG

Basel Labyrinth, Buchhandlung Stampa

Weinfelden Buchhandlung Klappentext

Wetzikon Buchhandlung und Antiquariat Erwin Kolb

Winterthur buch am platz

Zürich sec52, Buchhandlung Calligramme

SÜDTIROL:

Buch-Gemeinschaft Meran

